

# Derliche und Sächliche.

Riesa, 2. Januar 1893.

Das am Sonnabend Abend im Wettiner Hof abgehaltene Sylvester-Concert des Trompetercorps des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 hatte sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen, es hatte sich zu einem Sammelpunkt fast aller Derjenigen gebildet, die des alten Jahres letzte und des neuen Jahres erste Stunde nicht im Familien- oder engen Freundeskreise antreten wollten oder konnten. Das Concert selbst wurde allerseits sehr beifällig aufgenommen und bewies die Capelle, daß sie auch auf humoristischem Gebiet auf der Höhe der Zeit steht und ihr Auditorium angenehm zu unterhalten weiß.

In den Titel unseres Blattes haben wir, wie ersichtlich, das Wappen der Stadt Riesa mit aufgenommen. Auf das diesbezüglich eingereichte Genehmigungsgeuch an den Stadtrath ist der Verlagsgesellschaft d. Bl. folgende Urkunde ausgefertigt worden und zugegangen:

Auf das Geuch vom 20. Dezember dieses Jahres wird der Besitzerin des hiermit erscheinenden Amtsblattes: „Elbsblatt und Anzeiger“, der Firma Langer & Winterlich in Riesa, hiermit Genehmigung erteilt, in den Titel des genannten Blattes, welches vom 1. Januar 1893 täglich unter dem Namen: „Meiner Tagesblatt und Anzeiger“ erscheinen soll, das Riesaer Stadtwappen als Titelsignette aufzunehmen. Wiederdruk dieser Genehmigung bleibt vorbehalten. Hierüber ist diese Urkunde ausgefertigt worden. Riesa, den 24. Dezember 1892.

Der Stadtrath.  
Rüger, Bürgermeister.

Wie in dem Leben des einzelnen Menschen, so ist auch im Gemeinde- und Staatswesen der Jahreswechsel ein Markstein, an dem man unwillkürlich Halt macht, um zunächst einen prägnanten Blick rückwärts zu thun in die Vergangenheit, die klar und offen vor unseren Augen daliegt, und sodann mit einem zweiten Blick zu streifen die ungewisse Zukunft, über die ein dichter Schleier ausgebreitet liegt, hinter den das Menschenauge gar so gern dringen möchte, den aber kein Sterblicher zu lüften, geschweige denn zu heben vermag.

Für uns Riesaer ist der Rückblick auf das Vorjahr und auf die letzten Jahre überhaupt ein ganz erfreulicher; denn unsere Stadt ist — das haben wir auch aus fremdem Munde wiederholt vernommen — in jüngster Zeit mächtig vorwärts gekommen und hat auf fast allen Gebieten des städtischen Gemeinwesens große Fortschritte gemacht. Man sehe sich nur die Reiben städtischer Häuser an, die am Kaiser Wilhelm-Platz, an der Wilhelmstraße, an der Carola- und Albertstraße, an der Rasthaus- und Gartenstraße, an der Haupt- und Schulstraße, und vor Allem auf dem ehemaligen Küferberge neu entstanden sind; man betrachte die imposanten Kasernengebäude und die anderen Militärbauten, die infolge der Vermehrung der Garnison in kurzer Zeit aufgeführt worden sind; man besuche die neuen Hotels, „Kaiserhof“, „Hotel Münch“ und „Hotel Söpsner“ und nehme die übrigen neu entstandenen Restaurationen, sowie die in den früheren Hotels, Gasthöfen und Restaurationen vorgenommenen Erweiterungsarbeiten in Augenschein; man vergegenwärtige sich endlich, was die Stadt durch die Schleusen-, Straßen- und Fußwegebauten in Augenschein; man vergegenwärtige sich endlich, was die Stadt durch die Wasserleitung, sowie durch den neugeschaffenen Kaiser Wilhelm- und Albert-Platz und die bessere Straßenbeleuchtung an Schönheit und die Einwohnerschaft an Ruhen und Bequemlichkeit gewonnen hat, — und man wird zugeben müssen, daß Riesa in baulicher Beziehung in der letzten Zeit mächtig fortgeschritten ist und ein Vergleich zwischen dem Sonst und Jetzt das frühere Riesa kaum wiedererkennen läßt. Auch in geschäftlicher Beziehung hat die Stadt in den letzten Jahren einen neuen Aufschwung genommen. Wie viel neue Geschäftsläden nur sind in letzter Zeit errichtet und wie viel alte Läden vergrößert worden. Fast möchte man versucht sein, hierin ein Juxtel zu erblicken und im Interesse der Inhaber der Läden selbst wünschen, daß in Errichtung weiterer Läden wenigstens vor der Hand Einhalt gethan werden möge. Als weiterer Fortschritt auf geschäftlichem Gebiete ist entschieden auch die Erschließung des Terrains an der Vornahmer Bahn zur Errichtung von Speichern und Niederlagshäusern, die durch einen Schienenstrang mit der Bahn in Verbindung gebracht sind, und sind die Verbesserungen der Umkleenlagen an der Elbe zu nennen. Daß der Geschäftsgang gegenwärtig im Allgemeinen zu wünschen übrig läßt, das liegt nicht in öftlichen, sondern in den jetzigen Zeitverhältnissen, die allerdings das Geschäft ungünstig beeinflussen. Mit dem rächtigen Wachsthum der Stadt hat auch das Schulwesen derselben einen enormen Fortschritt genommen. Die stetig anwachsende Schülerzahl hat fort und fort die Einstellung neuer Lehrkräfte bedingt, und während früher ein Schulhaus, das außer zu Schul- auch noch zu Wohnungszwecken diente, und einige ermittelte Privaträume genügten, die Zahl der Schulklassen aufzunehmen, reichten hierzu die drei Schulklassen zuletzt nicht mehr aus, so daß sich im vergangenen Jahre ein umfangreicher Erweiterungsbau des alten Schulhauses am Kirchplatz notwendig machte. Die Schulen Riesa's, die sich in eine Ein- und eine Mittlere Bürgerschule und in eine höhere Knaben- und Mädchenschule gliedern, stehen, wie von unserer Seite wiederholt geäußert worden, sowohl was ihre Organisation als auch ihre Leistungen anlangt, auf der Höhe der Zeit. Neben der Allgemeinen Fortbildungsschule besteht hier schon seit Jahren eine Gewerbliche Fortbildungsschule, die in ihrem Organismus, namentlich betreffs des Zeichenunterrichts, immer mehr ausgebaut worden und daher in ihrer dermaligen Gestaltung recht wohl geeignet ist, den Interessen des hiesigen Gewerbestandes in wirksamer Weise zu dienen. Wie die städtischen Schulen, so hat auch die unter Verwaltung eines kaufmännischen Consortiums stehende Handelsschule in den letzten Jahren einen erfreulichen Fortgang genommen, was uns so sehr zu begrüßen ist, als jetzt die Quers der Handlungslehrlinge den Principien in der Regel den Besuch einer

Handelsschule seitens ihrer Söhne zur Bedingung machen. Für die städtische Verwaltung sind durch den Umbau des mittleren Theiles des Rathhauses neue und schöne Räume gewonnen worden, so daß dadurch dem früheren Rangl an ausreichenden Expeditionslocalitäten voraussichtlich auf Jahre hinaus abgeholfen ist. Das städtische Verwaltungs- und Rechnungswesen — letzteres vor zwei Jahren in praktischer Weise umgestaltet — befindet sich, wie dies seitens der Aufsichtsbehörde mehrfach ausdrücklich anerkannt worden, in vorzüglichster Ordnung. Das städtische Armen- und Krankenhaus ist durch den Ausbau des Hintergebäudes zweckdienlich erweitert und dadurch eine bessere Unterbringung der Armen und Kranken in gesonderten Räumen ermöglicht worden. Freilich erfordern die Schulen und die städtische Verwaltung jetzt Summen, die gegen früher wesentlich höher sind, was aber mit dem Wachsthum und der Entwidlung der Stadt in unauflösllichem Zusammenhange steht. Dennoch sind die Anlagesteuern in Riesa, Dank der rationellen Wirtschaft unserer städtischen Behörden und ihrer Spitze, nicht übermäßig hoch und bleiben sogar hinter mancher Stadt von gleicher Größe zurück. Und wenn infolge der Gehaltsaufbesserungen der Beamten und Lehrer und infolge neuer Anstellungen der 1893er Haushaltsplan noch höhere Bedürfnisse als der 1892er aufweisen wird, so ist auf der anderen Seite nicht außer Betracht zu lassen, daß durch den Zugang die Stadt an Steuerkraft gewonnen hat. Endlich fällt ins Gewicht, daß der Grundstücksvertheilung und die Mietpreise in hiesiger Stadt gegen früher vielfach um das Doppelte gestiegen sind. Alles in Allem genommen, kann uns demnach der Rückblick in Riesa's jüngste Vergangenheit nur mit Freude und Genugthuung erfüllen, und es ist nur zu wünschen, daß die Stadt auch in Zukunft eine gedeihliche Fortentwicklung nehmen möge.

Wir geben uns am Schluß unseres Rückblickes für das neue Jahr der Hoffnung hin, daß der unheimliche asiatische Pest, die Cholera, unser deutsches Vaterland nicht von neuem mit seinen Schrecken und Gefahren heimlichen wird. Sollte die Seuche aber, wie befürchtet wird, im nächsten Frühjahr oder Sommer hier wieder auftreten, so haben wir zu unserer Regierung und insonderheit auch zu unseren städtischen Behörden das feste Vertrauen, daß dieselben, wie in diesem Jahre geschehen, alle Vorkehrungsmaßregeln unverzüglich und streng treffen werden, um die Epidemie von den Grenzen unseres Landes und den Mauern unserer Stadt fernzuhalten. — Im Uebrigen ist es unser Wunsch, daß unsere freundliche Elbstadt weiter wachsen, blühen und gedeihen und Handel und Wandel in den Mauern derselben im neuen Jahre neuen Aufschwung nehmen möge.

Nachdem kurz vor Jahreschluß das Stadtverordneten Collegium sich unter seinem Vorsteher, Herrn Mendant Post, zum letzten Male vereinigt hatte, steht in den nächsten Tagen die Einweisung der neugewählten Stadtverordneten und die Neukonstituierung des Collegiums bevor. Bei dieser Sitzung werden in der Regel geschäftliche Punkte nicht erledigt, sondern es finden nur die Wahlen der beiden Vorsteher und Ausschüsse statt. Auch das vergangene Jahr ist für das Stadtverordneten-Collegium wieder ein arbeitsreiches gewesen, wiewohl die Vorlagen nicht von der eminenten Wichtigkeit und Tragweite waren, wie die der Jahre 1889, 1890 und 1891, wo die Beschlässe gefaßt worden sind, die unserer Stadt sozusagen ein neues Gewand angelegt und uns vor Allem die hygienisch so wichtigen Bauten der Canalisation und des Wasserwerks gebracht haben. Sowie wir hören, sind vom Stadtrath für das Jahr 1893 wichtigere Unternehmungen nicht ins Auge gefaßt und es wird somit ein Jahr der Ruhe für die beiden städtischen Collegien einreten, falls nicht der Kirchenvorstand wegen des Kirchenneubaus mit Projecten hervortritt, wozu ja unsere städtischen Collegien wegen der finanziellen Seite auch das Ja und Amen zu sprechen haben. Der Kasernenbau wird mit dem 1. April ds. Js. fertig gestellt sein, da an diesem Tage die jetzt noch in Freiberg garnisonirende Abtheilung des 3. Artillerie-Regiments Nr. 32 die Räume beziehen muß. Der Bau ist auch soweit vorgechritten, daß die Belegung am genannten Tage sicher erfolgen kann. Das Stadtverordneten-Collegium wird sich alsdann noch mit der Prüfung und Genehmigung der vom Stadtrath mit der Reichs-Militärverwaltung abgeschlossenen und noch abzuschließenden Verträge über die miethweise Ueberlassung der Kaserne, soweit die Gegenleistung nicht durch das Servicerecht festgestellt ist, zu befassen haben.

Gestern Abend gegen 6 Uhr entstand in der im Dachstuhl des Hauses des Kaufmanns Herrn Felix Weidenbach, Hauptstraße hieselbst, belegenen Wäschentube ein Brand, der wahrscheinlich von aus dem Ofen gefallenen Kohlen oder von demselben ausgeprühte Funken herrührte. Bevor war in der betreffenden Tube Jenaud anweilend, noch bestand sich der Besitzer und dessen erwachsene Familienmitglieder zu Hause anweilend. Der aus dem Fenster dringende Rauch und die bereits emporlodende Flamme hatten Nachbarn und Vorübergehende aufmerksam gemacht, und die in Folge dessen herbeigeeilte städtische Hilfe, die durch sehr baldiges Hinzukommen der Feuerwehr vermehrt wurde, ersückte den schon um sich greifenden Brand. Der entstandene Schaden ist immerhin nicht gerade ein geringer.

Grimmig kalt ist draußen geworden und lebhaftes Juchern der bekannten braun-schwarzen Raucher müssen die Lungen erhalten um in den Zimmern eine behagliche Temperatur zu erzielen. Klar-blau drückt aber das Himmelzelt auf die wie in Diamanten funkelnden Ähren herab und gar herrlich und schön muß eine flotte Schlittenpartie bei der reinen Winterluft sein, wenn auch die Luft gar grimmig und die Öhren pfeift. Leider ist es nur den Wenigsten vergönnt, sich das Wintervergnügen zu gestalten. Einer größeren Anzahl schon ist es möglich auf dem „gestrotenen Wasser“ die Freuden des Winters zu genießen und denen dürfte die nicht willkommen sein, daß bei freier Mondbeleuchtung

und buntem Campionschein morgen Dienstag Abend die bereits in Aussicht gestellte Petersburger Nacht auf der Elbbahn im Stadtpark abgehalten wird.

Leider sind auch diesmal in unserem Stadtpark vor dem Weihnachtsfeste wieder eine größere Anzahl Fichten- und Tannendäume abgehackt und jedenfalls zu Christbäumen verwendet worden. Wenn man bedenkt, wie sehr sich der Verschönerungsverein gerade die Pflege der jungen Nadelholz-Aupflanzungen angelegen sein läßt, und wie lange es dauert, ehe eine solche Gruppe ein halbwegs stattliches Aussehen gewinnt, dann wird man solches Gebahren nur verdammen müssen. Es wäre recht sehr erwünscht, daß die Baumfrevler ausfindig gemacht und in empfindliche Strafe genommen würden.

Dresden. Am Sylvestertage des verfloffenen Jahres wurde auf die an der Ringstraße, schräg über dem Victoriahaufe, neuerbaute reformirte Kirche der Dachstuhl aufgesetzt. Das Gebäude, ein Hochgiebelbau mit reichem Sandsteinarbeit, wird nicht nur größer, sondern auch architectonisch schöner erbaut, als die späterhin abzubrechende, alte reformirte Kirche an der Kreuzstraße. Allerdings erbält auch das neue Gotteshaus keinen Thurm, dürfte aber immerhin eine Herde der zukünftigen Ringstraße werden.

Dresden, 31. Dezember. Daß die Dresdner Gendarmen jedes Jahr mehr an Bedeutung verlieren und in nicht zu langer Zeit wahrscheinlich ganz aufhören werden, zeigte der heutige Markt, der heute früh im Ballhause auf der Bauener Straße begonnen hat. Die Frequenz geht alljährlich mehr zurück, denn während in früheren Jahren oft bis 600 und auch mehr männliche Dienstboten sich schon am Sylvestertag eingestellt hatten, beifizierte sich deren Zahl heute höchstens auf 200, von denen etwa der vierte Theil aus jungen, noch nicht militärpflichtigen Leuten, weit über die große Hälfte aber aus schon älteren Männern bestand, die vorwiegend als sogenannte Schürmeister und Großknechte Stellung suchten. Von weiblichen Dienstboten, die früher oft in der Zahl von 80 bis 100 gekommen waren, hatte sich bis Mittag nur eine Magd eingestellt, welche natürlich sofort bei gutem Lohne unterkommen fand. Die Wähe, die man voraussichtlich den männlichen Dienstboten bewilligen wird, werden ohne Zweifel erheblich unter die vorjährigen zurückgehen, da heute dienstgebende Kanthirthe nur aus der unmittelbaren Umgebung Dresden's, sowie aus der Wisdruff-Weißner Pflanze in sehr schwacher Zahl gekommen waren. Defonomen aus weiter entfernter Gegend, als Riesa, Großenhain u. s. w. fehlten wenigstens heute früh vollständig.

Schandau, 30. Dezember. Der Wasserstand der Elbe dürfte seit gestern als der niedrigste in diesem Jahre bezeichnet werden. Das Elbthau ist so leicht, das auch diejenigen Steine, welche im Hochsommer bereits sichtbar wurden, diesmal theilweise auf dem Trocknen liegen. Auch abgesehen von den jetzigen Verhältnissen wäre demnach ein Schiffsahrtverkehr fast unmöglich.

Burzen, 11. Dezember. Seit einigen Tagen wurde hier der in guten Verhältnissen lebende Productenbändler F., welcher in letzter Zeit Spuren geistiger Gestörtheit zeigte, vermißt. Am 29. Dezember wurde der Unglückliche in einem Walde bei Görlitz in fast leblosem Zustande aufgefunden. Man brachte ihn nach Görlitz, wo er alsbald darauf starb.

Leipzig, 11. Dezember. In einem hiesigen Fabrikabstimmung hatte am Vormittag des 29. Dezember eine aus Plohn gebürtige zwanzigjährige Arbeiterin das Unglück, mit der rechten Hand in den im Gange befindlichen Reifwolf zu kommen, sodas der Beklagenswerthen der ganze Vorderarm zermalmt wurde. Die Arbeiterin wurde, nachdem sie den ersten ärztlichen Verband hier erhalten hatte, mittelst Geheils nach dem Kreiskrankenhause in Jandau übergeführt.

Annaberg, 31. Dezember. Pastor Jüffel hier, welcher bei der letzten Ergänzungswahl der Stadtverordneten zum Mitgliede des Stadtverordneten-Collegiums auf die nächsten drei Jahre gewählt worden ist, hat zur Annahme der Wahl die Genehmigung seiner Dienstbehörde nicht erhalten. Auch der Ertheilung der Genehmigung, welche Bürgerkullehrer Hind zur Annahme der auf ihn gefallenen Wiederwahl bedarf, haben sich Schwierigkeiten entgegen gestellt, welche bis jetzt wenigstens noch nicht zu beheben gewesen sind; es steht indessen zu erhoffen, daß derselbe die Genehmigung noch erhalten werde.

## Sprechsaal.

Dieser Theil unseres Blattes steht unsern geehrten Lesern zur Aeußerung ihrer Meinung über locale und andere Fragen von allgemeinem Interesse zur Verfügung. Die hier zum Abdruck gebrachten Artikel geben deshalb nicht notwendiger Weise auch unsere eigene Ansicht und Meinung wieder. Wir bitten um fleißige Benutzung des an dieser Stelle zur Verfügung gestellten „weißen Papiers.“  
Der Redaction.

### Ein Neujahrswunsch für 1893.

Das Jahr 1892 ist von den Gloden unseres Kirchleins zu Grabe geläutet worden und mancher und viele unserer evangelisch-lutherischen Mitbürger und Mitbewohner sind gleich uns durch das Sylvestergeläute an der Jahreswende zu dem Gedanken gedrängt worden: „Wie lange werden diese Gloden uns noch zum Gottesdienste unter sich vereinigen? Wie lange werden sie noch dem Kindlein ihren Gruß zum Taufgange vortragen? Wie lange werden sie noch ihr frohes Geläute dem glücklichen Brautpaare entgegenklingen lassen, das den ersten gemeinsamen Schritt ins Leben aus den Gotteshause thut? Wie lange endlich werden sie noch den Zug der Leidtragenden zum Gottesacker mit dumpfen Schlägen begleiten, wenn die Angehörigen ein liebes Familienmitglied in seine letzte Ruhestätte niederlegen? Mit Beginn des schiedenden Jahres stieg in aller Herzen, denen ein Kirchgang zur schönen Gewohnheit geworden ist, eine freudige Hoffnung auf, als unser Herr Bürgermeister in seiner Begrüßungrede an das neue Stadtverordneten-Collegium Andeutungen machte, aus welchen an schließen konnte, „Das Project eines Kirchenbaus, sei